

Was wäre das Leben ohne Musik?

Sang- und klanglos zöge es vorüber, denn es fehlte uns eine Sprache des Herzens. Musik ist eine wunderbare Nebensache. Nein, sie ist mehr!

Wenn Musik ungestört gelingt, wird sie zur Hauptsache: die halbe Stunde am Klavier oder mit der Geige, die wöchentliche Chorprobe, Singen und Orgelspiel in der Kirche; ein Konzert, bei dem ich aufmerksam zuhöre oder sogar im Chor, an der Orgel oder im Orchester mitwirke. Der Philosoph Friedrich Nietzsche – in jungen Jahren hat er selbst komponiert – bringt es auf den Punkt: »Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.«

Der Mensch wäre ohne Musik nur ein Schatten seiner selbst. Er müsste nämlich auf eine Möglichkeit verzichten, sich auszudrücken und sich mit anderen zu verständigen.

*»Wer Musik nicht liebt, verdient nicht,
ein Mensch genannt zu werden;
wer sie nur liebt, ist erst ein halber Mensch;
wer sie aber treibt, ist ein ganzer Mensch.«*

Damit hat Goethe Recht. Deshalb ist die Musik auch so wichtig in der Erziehung. Der Computer, ohne den heute nichts mehr geht, in allen Ehren. Aber in die Hand eines Kindes gehört auch ein Musikinstrument. Im Musizieren – solistisch wie im Ensemble – lernen junge Menschen mehr als nur Musik. Sie lernen aufeinander zu hören, sich auf ein gemeinsames Thema zu konzert-



rieren, ihren Part zu spielen im Gesamtklang der Partitur. Wer das übt, der lernt – zwischen den Zeilen und den Notenlinien – auch viel für die Partitur seines Lebens!

Dem Glauben schließlich fehlte ohne Musik eine ganz wichtige Sprache. Wer könnte auf den Klang der Glocken verzichten oder auf die Orgel? Und was wären die kirchlichen Hochfeste ohne Musik? Ganz unvorstellbar. Die versammelte Gemeinde wird durch das gemeinsame Lied zum Einzug erst wirklich gesammelt. Deshalb sind Feiern, bei denen der Gesang verstummt, so trostlos. Musik, insbesondere das Singen, ist eine gemeinsame Ausdrucksform des Glaubens: für überschwänglichen Jubel ebenso wie für den Klageruf aus der Tiefe.

Musik ist eine besondere Sprache für alle Themen des Lebens und des Glaubens. Deshalb sagt ein Lied wirklich mehr als tausend Worte. Jede Epoche hat ihre eigene musikalische Grammatik, und jeder Komponist seinen eigenen Sprachschatz. Am intensivsten und interessantesten wird die Musik, wenn sie die Grenzen der Wortsprache hinter sich lässt: als »Sprache, wo Sprachen enden« (Rainer Maria Rilke). Georg Friedrich Händels »Halleluja« aus seinem Oratorium »Messias« ist ein solches Stück Musik gewordener Jubel. Aber auch die dunklen Klänge dürfen wir nicht vergessen: die Passionsmusik voller Leid und Leidenschaft oder die Trauermusiken aller Epochen als Musik von Trauer und Trost, die zugleich musikalische Trauerarbeit sein will. Jede Situation im Leben und jede Station des rhythmischen Kirchenjahres hat so ihre eigene Klangwelt.

Singen mit Herz und Mund

Singen ist das einfachste Instrument, denn man braucht dazu nichts außer der eigenen Stimme, mitsamt dem Körper als Resonanzraum.

Das »Instrument« ist sozusagen der Mund und mit ihm der ganze Mensch, also auch das Herz. »Singen mit Herz und Mund« heißt die biblische Devise. »Von Herzen – möge es wieder – zu Herzen gehen«, schrieb Ludwig van Beethoven über seine grandiose »Missa solemnis«, in der er alle Themen auslotet, vom Kyrie-Ruf über den Gloria-Jubel bis zum Schrei nach Frieden inmitten des Schlachtenlärms der Trompeten und Pauken: »Dona nobis pacem.« Der Musik hat er seine »Bitte um den inneren und äußeren Frieden« anvertraut.

Am Ursprung des Singens aus dem Glauben stehen die Psalmen der Bibel. Der Psalter ist Israels Liederbuch und zugleich ein Lebensbuch, weil in seinen 150 Liedern alle Facetten des Daseins aufklingen. Israels »Preisungen« vereinen Jubellied und Klageschrei. Zugleich sind die Psalmen ein unerschöpfliches Glaubensbuch, weil sie alles vor Gott bringen. In Psalm 57 erinnert sich der betende Sänger an die Netze, die seine Feinde ihm wie Fallstricke ausgelegt hatten. Aus dieser Tiefe heraus – im Bild ist sie gut erkennbar, weil er mit den Füßen noch darin verstrickt ist – singt er sein Lied:

*»Mein Herz ist bereit, o Gott,
mein Herz ist bereit,
ich will dir singen und spielen.*